Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 42

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Programm des Weltvariété „Europa"

Zur Saisonbeginn werden zur Erstaufführung folgende Nummern gelangen:

Ein kaiserlicher, zwei königliche, sowie etliche fürstliche Gattenmorde (Ausstattungsstück).

Neunundneunzig Poincaré-Reden, alle ohne Pointen.

Zirka drei kleinere Kriege, sowie ein großer zu Wasser, vorgeführt von dem weltberühmten General Bagatelle.

Vier große Erdbeben, die vier Stunden ohne Pause dauern werden. (Mit Musikbegleitung.)

Großes Wettessen zwischen Griechen und Mussolini, sogenannter Korinthenmatsch.

Großartiger Brand sämtlicher Messemuster und Mustermeßhallen. Prachtvolles Feuerwerk.

Ein rührender Dreiakter, betitelt: Die letzten Tage der Pomp- und Harlekinwelt.

Eröffnung eines neuen, ganz nach mathematischer Berechnung gebauten Irrenhauses.

Drei Vorträge des Professor Schnörrer über das Sprachproblem: Konferenzen oder Kohnfaulenzen.

Ein Dutzend besonders gelungener Parodien über die Großen der kleinen und die Kleinen der großen Welt (zum Totlachen).

Einbalsamierung sämtlicher Betriebsleiter des hohen Bundeshauses (besonders feierlicher Akt. Die werten Zuschauer werden gebeten, sich andächtig zu verhalten).

Zum Schluß gelangen noch einige Exentrics zur Vorführung, wobei dem Zuschauer vor Vergnügen die Haare einzeln nach dem Monde fliegen werden.

Als Ueberraschung die aus den Rätseln gelöste Sphinx.

Eintrittspreis nach Belieben. Höflichst ladet ein: Der Betriebsleiter:

Monsieur Henri Lugmoul.

*

Lieber Nebelspalter!

Ein junger Organist, eben der strengen Schule der Harmonie-Lehre und des Contrapunktes entlassen, nimmt bei einem kühnen Neuen der Tonkunst Unterricht, um die heutige Richtung verstehen zu lernen.

Es ist dem exakten jungen Musikwissenschafter sichtlich schwer, alles Gelernte über den Haufen zu werfen und den Intentionen des Musikraubtieres zu folgen. Dies scheint auch der Allgewaltige zu merken und sagt schließlich gelangweilt:

„Schließen wir für heute und halten Sie vorderhand das eine fest: je falscher es klingt, desto richtiger ist es!" K. J. F.

Dr. Eisenbarth redivivus

Der Hauswirth spricht
Wir dulden nicht
Im Staate Idioten.
Wem etwas fehlt
Der wird erwählt
Von uns für's Reich der Toten.

Was eminent
An Geist — Talent
Allein man nur benötigt.
Was unheilbar
Was nicht ganz klar,
Das wird human getötigt.

Auf jeden Fall
Zu radikal
Erscheint uns die Methode;
Denn wer zu hell
Würd auf der Stell
Als reif erklärt — zum Tode.

In gleicher Art
Der Eisenbarth
Gewandt und unverdrossen.
Tat auch sein Teil
Dem Mensch zum Heil
Nur ward dabei geschossen. Posa

Der Reiseonkel

Auf dem Bahnhofperron Rapperswil fragt um 7 Uhr abends ein Fräulein nach dem Zug per Einsiedeln. „Der ist um halb 7 Uhr abgefahren. Sie waren ja schon hier und müssen sogar gehört haben rufen: Einsiedeln-Goldau-Lachen-Siebnen ꝛc." „Jaso", erwidert die schüchterne Weltreisende, „ich hatte eben verstanden Einsiedeln-Goldau nach de Siebne."

*

Und am selben Ort mit so fataler Akustik ist kürzlich ein noch größeres Mißverständnis passiert: Ein auf den Zug per Stäfa wartender Züribieter äußert sich in seiner unverfälschten Mundart in harmloser Weise: „De Zug chunnt jez verdammt chaibe sauspot." Kaum gesprochen, kriegt er von einem vorbeispazierenden „Herrn" mit dem Spazierstock eins ins Gesicht. Ursache: Der „Herr" hatte eben verstanden: verdammte chaibe Sauschwob. — Der Züribieter hat dann aber für geziemende Aufklärung gesorgt!

Lieber Nebelspalter!

In No. 1321 der „N. Z. Ztg." vom 28. Sept. sucht das Departement des Innern des Kantons Basel-Stadt „mehrjährige Schweizerbürgerinnen" für die Stelle einer Assistentin des Gewerbeinspektors. Mehrjährige Schweizerbürgerinnen könnten über ihren „Bildungsgang" und ihre „bisherige Tätigkeit" wahrscheinlich nur Ausweise nach einer Richtung vorlegen, die dem Departement des Innern kaum ganz erwünscht sein dürften.

Oder soll „mehrjährige Schweizerbürgerinnen" bedeuten, daß die Bewerberinnen seit mehreren Jahren das Schweizer Bürgerrecht besitzen müssen? Dann wäre die Ausschreibung ein Unrecht gegenüber denjenigen, die von Geburt auf Schweizerbürgerinnen sind.

Oder bedeutet nach dem Sprachgebrauch der Basler Beppi „mehrjährige Schweizerbürgerinnen" das was im Zivilgesetzbuch mit „mündig" oder sonst mit „volljährig" bezeichnet wird? U. A. w. g.

*

Wahres Geschichtchen aus dem Bundeshaus

Mich führten Geschäfte ins Bundeshaus und da ich nun einmal im Ostbau mich befand, wollte ich meinen Freund Moosberger begrüßen. Ich klopfte an die erste beste Türe und man wies mich in den ersten Stock ins Zimmer No. 19. Da fand ich ihn nicht, er sei im zweiten Stock im Zimmer 36. Dort klopfte ich neuerdings und frug nach Herrn Hauptmann Moosberger, worauf mir ein älteres Männchen sagte, den Namen kenne er nicht; zur Sicherheit wolle er aber nachschauen und zog ein dickes Buch hervor, wahrscheinlich den „Etat". Nach einigem Suchen stieß er auf den Namen Moosberger und erklärte mir, indem er den rechten Zeigfinger auf die Zeile Moosberger stellte: „Besoldet wird er, aber ob er da isch, weiß i nit."

Die guten Züge

Eine Frau mit guten Zügen
hat der schlechten Züge auch.
Wers bestritte würde lügen,
lügen ist ja heute Brauch.
Besser noch als eine nette
Frau mit ihrer süßen Lüge
ist die Turmac-Cigarette,
denn sie hat nur gute Züge.

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638
A. Töndury & Co. A.G.
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche